

Komischer Vertrag für Kindergarten

*Schwierige Verhältnisse in der
Turmgasse – Rat stimmte zu*

Leimen. (fre) Eine verzwickte Sache: Der evangelischen Kirchengemeinde gehört mit ihrem Melanchthon-Gemeinde-Haus die Adresse Turmgasse 21. Das daneben befindliche Anwesen Turmgasse 23, in dem sich der evangelische Elisabeth-Ding-Kindergarten befindet, ist im Eigentum der Stadt. Doch dann schloss die Kirchengemeinde ihren Tiele-Winckler-Kindergarten, die Kleinen wurden in den Ding-Kindergarten geschickt und die Nachfrage nach Kinderbetreuung stieg zudem. All das führte dazu, dass der Ding-Kindergarten auch baulich erweitert werden musste (siehe Artikel links) – von der städtischen Immobilie hinein in die evangelische. Die Bezuschussung des Kindergartenbetriebs durch die Stadt machte das nicht einfacher: Ein neuer Vertrag musste her und wurde jetzt vom Gemeinderat abgesegnet.

Höchstwahrscheinlich noch einfach zu regeln zwischen beiden Parteien war die Bezuschussung der reinen Kinderbetreuung. Die erfolgt derzeit in fünf Gruppen für über Dreijährige und in einer Krippengruppe für unter Dreijährige. Wobei selbst hier ausweislich der Sitzungsunterlagen nicht alles geklärt ist – beispielsweise die Einstufung der einzelnen Gruppen bezüglich der Öffnungszeiten. Diese hat Auswirkung auf die Statistik der anrechenbaren Kindergartenplätze in der Stadt. Aber zumindest hier übernimmt die Stadt entweder 90 oder gar 100 Prozent der nicht durch die Elternbeiträge gedeckten Betriebsdefizite.

Weitaus schwieriger aber war es offensichtlich, den Umfang der städtischen Bezuschussung für die im evangelischen Gemeindehaus befindlichen Kindergartenräume zu definieren. Hier einigten sich ausweislich der Sitzungsunterlagen die beiden Parteien auf einen Stadtanteil von 30,66 Prozent. So viel macht offenbar der Kindergarten im Melanchthon-Haus aus.

Wie kompliziert das Aushandeln des Vertrags – dem der evangelische Oberkirchenrat noch nicht zugestimmt hat – war, ließ sich an den Wortmeldungen ablesen. Oberbürgermeister Hans D. Reinwald sprach von „komischen und schwierigen Raumverhältnissen“. Peter Anselmann (CDU) verwies auf die ausführlichen Diskussionen im Verwaltungsausschuss, Peter Sandner (SPD) von einem „gefundenen Kompromiss“. Rudolf Woesch (FW), Rechtsanwalt von Beruf, empfand es loblich, dass ein „Vertrag gebastelt“ wurde. Michael Reinig (GALL) benutzte hierfür den Begriff „sehr kompliziert“. Klaus Feuchter (FDP) erkannte in dem erwähnten 30,66-Prozent-Anteil und anderen Details, dass der „Vertrag nicht ganz im Sinne der Stadt“ sei.

Als einziger gegen die Abmachung mit der evangelischen Kirchengemeinde stimmte Gerhard Scheurich (FDP). Er hielt sich nicht mit Details auf, sondern zeigte sich erneut als strenger Kritiker einer kirchlichen Kindertagsträgerschaft. Die Kirchen, so sagte er, diskriminierten schon mit ihrer Einstellungspolitik die Arbeitnehmer. Es gab Gegenrede von Wolfgang Krauth (SPD), die sich anbahnende Grundsatzdebatte beendete der OB.